

NACHHALTIG IM DIALOG

Nachhaltigkeit in der Metropolregion Rhein-Neckar



(© Adobe Stock / elenabsl)

Kompaktbericht

Regionale Nachhaltigkeitsentwicklung ● Wünsche | Ziele | Maßnahmen

Zusammenfassung der Themenschwerpunkte zur Online-Befragung in der Metropolregion Rhein-Neckar, im Auftrag des Verband Region Rhein-Neckar.

Inhaltsverzeichnis

03	Hintergrund
03	Nachhaltigkeit – soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele einer globalen Strategie
06	Quellen
07	Methodik der empirischen Untersuchung
08	Basisdaten der Onlinebefragung
09	Soziale Nachhaltigkeitsziele
10	Wichtigkeit der einzelnen Themen sozialer Nachhaltigkeit
15	Ökologische Nachhaltigkeitsziele
16	Wichtigkeit der einzelnen Themen ökologischer Nachhaltigkeit
17	Wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele
18	Wichtigkeit der einzelnen Themen wirtschaftlicher Nachhaltigkeit
19	Entscheidungstyp
20	Einfluss auf wichtige politische Entscheidungen
23	Schlussanmerkung
24	Impressum
25	Anhang: Fragebogen

Hintergrund der Befragung

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist mit dem Projekt „Nachhaltigkeit in der Regional- und Stadtentwicklung“ neben weiteren 12 Projekten Teil des bundesweiten Netzwerkes „Regionale Open Government Labore“. Dies wurde mit einem Wettbewerb des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sowie der kommunalen Spitzenverbände im Rahmen des Bundesprogramms ländliche Entwicklung (BULE) initiiert. Mit den »Open Government Laboren« soll die regionale Entwicklung durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung positiv beeinflusst werden. Hierfür entwickelte Projekte sollen bis Ende 2022 umgesetzt werden. Im Zentrum des Projekts der Metropolregion Rhein-Neckar stehen die auf dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit den Sustainable Development Goals (kurz SDGs) beschlossenen Ziele. Um ein aktuelles Meinungsbild aus der Region zu erhalten, fand im Zeitraum September/Oktober 2020 eine Online-Befragung statt – Zielgruppe Einwohner*innen der Metropolregion Rhein-Neckar.

Im Fokus stand dabei, einen Einblick zu erhalten, wie die Menschen die Region Rhein-Neckar im Jahr 2030 sehen. Was ist ihnen wichtig und wo sehen sie die relevanten Stell-schrauben für eine nachhaltige Entwicklung und Sicherung von (globaler) Lebensqualität? Welche Ziele sollen dabei für die Region Rhein-Neckar gesetzt werden – für den Klimaschutz, im sozialen Bereich oder in der Wirtschaft?

Die Ergebnisse der Umfrage wurden im Oktober / November 2020 ausgewertet und im Rahmen der am 28.11.2020 durchgeführten, öffentlich zugänglichen Online-Veranstaltung „Nachhaltig-im-Dialog“ vorgestellt.

Nachhaltigkeit – Soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele einer globalen Strategie

Der Grundgedanke der Nachhaltigkeit kommt im englischen Begriff „sustainable“ am deutlichsten zum Ausdruck. Es geht dabei um die Nutzung von Ressourcen, die immer gleichzeitig berücksichtigt, dass ihre Regeneration erforderlich ist, um langfristig Bedürfnisse zu befriedigen. Im Zusammenhang mit der Forstwirtschaft wurde dieses Prinzip in Deutschland bereits im 18. Jahrhundert erkannt: Man soll nur so viel Holz schlagen, wie auch zugleich wieder im Wald nachwächst.

Diesem Grundgedanken liegen die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) zugrunde. Sie richten sich an die Regierungen weltweit, aber auch an die Wirtschaft und an private Haushalte. In der Bundesrepublik Deutschland werden die verabschiedeten Ziele unter dem Titel „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ oder auch kurz unter „Agenda 2030“ erläutert.

Mit der Agenda 2030 will die Weltgemeinschaft weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren. Die Ziele umfassen soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte. Entsprechend dieser Gliederung der Nachhaltigkeitsziele wurde auch die Onlinebefragung Nachhaltig im Dialog gestaltet.

Grafik 1: Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in einer Gesamtübersicht.



(Quelle: Bundesregierung 2018)

Im Rahmen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (2018) wird darauf hingewiesen, dass es zwar in Deutschland bereits „*ein großes Bewusstsein für Fragestellungen mit Nachhaltigkeitsrelevanz gibt, auch wenn bisher lediglich ca. zehn Prozent der Menschen in Deutschland die SDGs kennen (Bundesregierung 2018: 21)*“. Mit der Intention, dem Informations- und Aufklärungsbedarf Rechnung zu tragen, werden nachfolgend in einer knappen Übersicht die Ziele zusammengefasst, als soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele beschrieben.

Diese Dreiergliederung – in der Fachwelt oft Dreisäulenmodell genannt – und einer stichwortartigen Nennung der jeweiligen Unterziele, war auch Grundlage der Befragung.

Soziale Nachhaltigkeitsziele

Im Sinne einer Gerechtigkeit zwischen den Generationen richtet sich die Soziale Nachhaltigkeit darauf, dass keine Generation der nächsten Generation eine Welt voll ungelöster Probleme hinterlassen darf. Es werden insbesondere Probleme der Armut, der Bildungsungerechtigkeit sowie der Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern angesprochen.

Bei den sozialen Nachhaltigkeitszielen wird die wechselseitige Interdependenz der einzelnen Ziele besonders deutlich. So liegen beispielsweise enge Verknüpfungen zwischen der globalen Armutsbekämpfung, Bildung, Geschlechtergleichheit und Friedensverhältnissen vor. Auch ist offensichtlich, dass ein hohes Gesundheitsniveau der Bevölkerung von starken Institutionen und erfolgreicher Bekämpfung von Hunger und Armut abhängt. Die Erreichung eines Ziels der sozialen Nachhaltigkeit kann folglich nicht ohne die Berücksichtigung der anderen erfolgen.

Unter dem Überbegriff Soziale Nachhaltigkeit werden folgende Ziele zusammengefasst:

- Keine Armut (SDG 1)
- Kein Hunger (SDG 2)
- Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3)
- Hochwertige Bildung (SDG 4)
- Geschlechtergleichheit (SDG 5)
- Weniger Ungleichheiten (SDG 10)
- Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11)
- Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (SDG 16)

Ökologische Nachhaltigkeitsziele

Während der Begriff der Sozialen Nachhaltigkeit noch nicht so stark in der breiten Öffentlichkeit bekannt ist, kann sich die ökologische Nachhaltigkeit bereits auf eine allgemeine Bekanntheit und Anerkennung berufen. Im Zusammenhang mit der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen – ursprünglich aus der Forstwirtschaft – hat sich das Prinzip der Nachhaltigkeit auch als erstes entwickelt. Es ist daher auch der Ausgangspunkt der später vorgenommenen Dreiteilung bzw. des Dreisäulenmodells der Nachhaltigkeit.

Der Grundsatz der Ökologischen Nachhaltigkeit lautet: Natürliche Ressourcen sollen nur in dem Maße beansprucht werden, wie sie sich regenerieren können, d.h. es darf kein Raubbau an der Natur und keine Zerstörung der natürlichen Umwelt stattfinden. Alle Akteure in einer Gesellschaft – vom Staat über die Wirtschaft bis zu den privaten Haushalten – können jeweils in ihrem Handlungsbereich einen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen leisten. Die Verantwortung ist auch im Kernbereich der Nachhaltigkeit unteilbar.

Mit der Ökologischen Nachhaltigkeit können folgende Ziele zusammengefasst werden:

- Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen (SDG 6)
- Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7)
- Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13)
- Leben unter Wasser (SDG 14)
- Leben am Land (SDG 15)

Wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele

Die Wirtschaftliche Nachhaltigkeit bildet die dritte Komponente der Nachhaltigkeit bzw. des Dreisäulenmodells. Sie richtet sich insbesondere auf sozial und ökologisch verträgliches Wirtschaften, menschenwürdige Arbeit für alle, krisenbeständige Infrastruktur und verantwortungsbewussten Konsum. Entsprechend wird sie auch als Integrative Nachhaltigkeit bezeichnet. Auch hier werden die engen Verknüpfungen zwischen den einzelnen Zielen wirtschaftlichen Handelns deutlich. So kann nur auf der Grundlage von technischen und sozialen Innovationen ein Wirtschaftswachstum hervorgebracht werden, das den Nachhaltigkeitsgedanken berücksichtigt, also beispielsweise den Verbrauch von

Rohstoffen reduziert bzw. auf regenerativen Ressourcen basiert. Bei der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit werden jedoch nicht nur Unternehmen, sondern auch die Bevölkerung angesprochen. In ihrer Rolle als Verbraucher können sie einen Beitrag zur Ressourcenschonung leisten und beispielsweise zugunsten von verantwortungsvoll hergestellten Waren auf besonders belastende Produkte verzichten.

Mit der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit werden folgende Ziele zusammengefasst:

- Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (SDG 8)
- Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG 9)
- Nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12)
- Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17)

Quellen

Bundesregierung (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Aktualisierung 2018), Berlin, in: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975274/1546450/65089964ed4a2ab07ca8a4919e09e0af/2018-11-07-aktualisierung-dns-2018-data.pdf>
(Abruf zuletzt am 17.11.2020)

United Nations (1987): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen („Brundlandtkommission“), in: <http://www.un-documents.net/wced-ocf.htm>
(Abruf zuletzt am 17.11.2020)

Empfohlene Internetseiten:

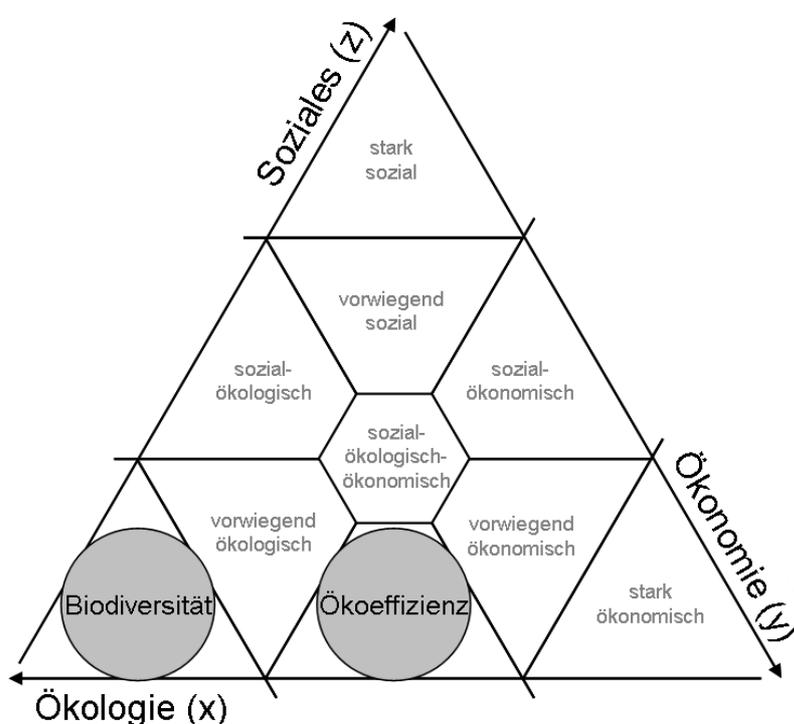
<https://www.m-r-n.com/was-wir-tun/themen-und-projekte/projekte/nachhaltig-im-dialog>
(Abruf zuletzt am 17.11.2020)

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-verstaendlich-erklaert-232174>
(Abruf zuletzt am 17.11.2020)

Methodik der empirischen Untersuchung

Das Thema der Umfrage "Nachhaltig-im-Dialog" wurde, um Vergleiche und weitergehende Einordnungen möglich zu machen, in eine Terminologie übersetzt, die bei den erfragten Variablen an andere Studien anschließen kann. Dies geschah in zweierlei Hinsicht. Zum einen erfolgte eine Orientierung an den von den Vereinten Nationen formulierten SDGs und zum anderen am sogenannten Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit, das den Zusammenhang von ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielen beschreibt.

Grafik 2: Integrierendes Nachhaltigkeits-Dreieck.



(Quelle Wikipedia: Alexandro Kleine, Oktober 2008, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5291454>)

Um Einflussgrößen auf die als wichtig eingestufteten Ziele zu ermitteln, wurden Geschlecht, Alter, Bildung und Größe der Wohngemeinden in der Struktur der amtlichen Statistik abgefragt. Damit der zeitliche und finanzielle Aufwand der Umfrage in Grenzen gehalten werden konnte, wurde die Erhebung online durchgeführt (Dauer: 37 Tage; Umfang: 997 Teilnehmer*innen). Um den Zeitaufwand für die Befragten (7-10 Minuten) trotz sehr vieler abzufragender Variablen vertretbar zu halten, wurde die Form der Fragen und der zugehörigen Antwortmöglichkeiten stark vereinheitlicht. Nur für die Fragen zur Partizipation wurde auf diese Einfachheit verzichtet. Angesichts der Komplexität dieser für das zu untersuchende Thema wichtigen Zusammenhänge erschien dies gerechtfertigt und hat sich bewährt.

Basisdaten der Onlinebefragung

Die Erhebung fand im Zeitraum zwischen dem 3. September und dem 09. Oktober 2020 statt.

Insgesamt haben an der Erhebung 997 Teilnehmer*innen mitgewirkt.

Dabei war die Altersklasse 30-59 mit 699 Teilnehmer*innen mit Abstand am stärksten vertreten (N=975).

Hinsichtlich der Gemeindegrößenklassen war die Kategorie 5.000 – 19.999 mit 389 von 965 am häufigsten vertreten.

Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, ihren Bildungsabschluss entsprechend fünf Antwortoptionen („Ohne“, - „Hauptschule“, - „Realschule“, - „Abitur“ und „Akademischer Abschluss“) zu nennen.

Von gesamt 983 Teilnehmer*innen verfügen demnach 603 über einen akademischen Abschluss. Dementgegen hat nur eine Person keinen und 28 einen Hauptschulabschluss. Damit weisen die Teilnehmer*innen ein deutlich über dem Durchschnitt liegendes Bildungsniveau auf.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ war mit 982 praktisch allen Teilnehmer*innen (N=985) bekannt und auf der 6-er Skala mit „sehr wichtig“ (1) bis „sehr unwichtig“ (6) mit 1,34 hoch bewertet.

Anmerkung zur Auswahl der Darstellungen: Die nachfolgenden Ausführungen entsprechen in Anzahl und Reihenfolge den erhobenen Items. Differenzierende Darstellungen, beispielsweise nach dem Kriterium Gemeindegröße, Alter oder Geschlecht, wurden nur bei besonders auffälligen Unterschieden in die Dokumentation aufgenommen. Der komplette Datensatz mit allen Ausdifferenzierungen kann als Open Source im Datenportal der Metropolregion Rhein-Neckar (<https://daten.digitale-mrn.de>) abgerufen werden.

Anmerkung zu den grafischen Darstellungen: In den nachfolgenden Grafiken wird zum Zweck der Vergleichbarkeit jeweils eine einheitliche Skala für entsprechende Kategorien verwendet. Für die Wichtigkeit der Sozialen Nachhaltigkeitsziele, die Wichtigkeit der Ökologischen Nachhaltigkeitsziele und die Wichtigkeit der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsziele, jeweils von 0 bis 40%. Die übrigen Grafiken basieren auf einer Skala von 0 bis 100%.

Soziale Nachhaltigkeitsziele

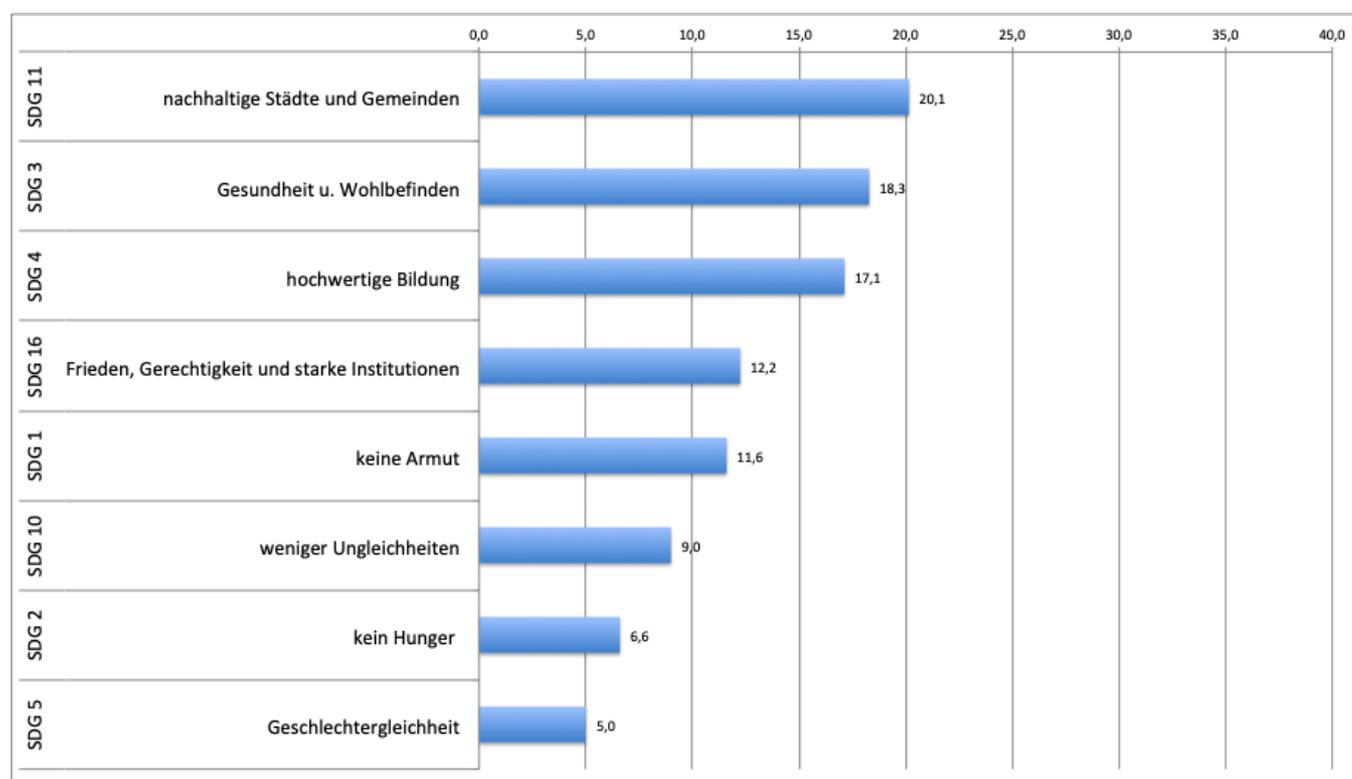
Die erste vertiefende Frage widmete sich dem Komplex der Sozialen Nachhaltigkeit. Von acht aufgeführten sozialen Nachhaltigkeitszielen konnten bis zu drei genannt werden.

Die Frage lautete:

„Welches der folgenden sozialen Nachhaltigkeitsziele ist Ihrer Meinung nach in der Region Rhein-Neckar am wichtigsten? Sie können bis zu drei der nachfolgenden, international festgelegten Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) auswählen.“

Es wurden acht SDGs vorgelegt.

Grafik 3: Bewertung der SDGs zur Sozialen Nachhaltigkeit nach Wichtigkeit - Angaben in Prozent.



(Skalierung von 0 bis 40% / N=983)

Insgesamt zeigten sich durchaus nennenswerte Unterschiede in der Bewertung. Drei Ziele setzten sich relativ deutlich von den anderen Zielen hinsichtlich ihrer Wertschätzung ab:

„Nachhaltige Städte u. Gemeinden“ (20,2%), „Gesundheit u. Wohlbefinden“ (18,3%) und „hochwertige Bildung“ (17,2%) wurden am höchsten bewertet. Auffallend ist die mit 5% geringste Nennung für das Nachhaltigkeitsziel „Geschlechtergleichheit“.

Wichtigkeit der einzelnen Themen sozialer Nachhaltigkeit

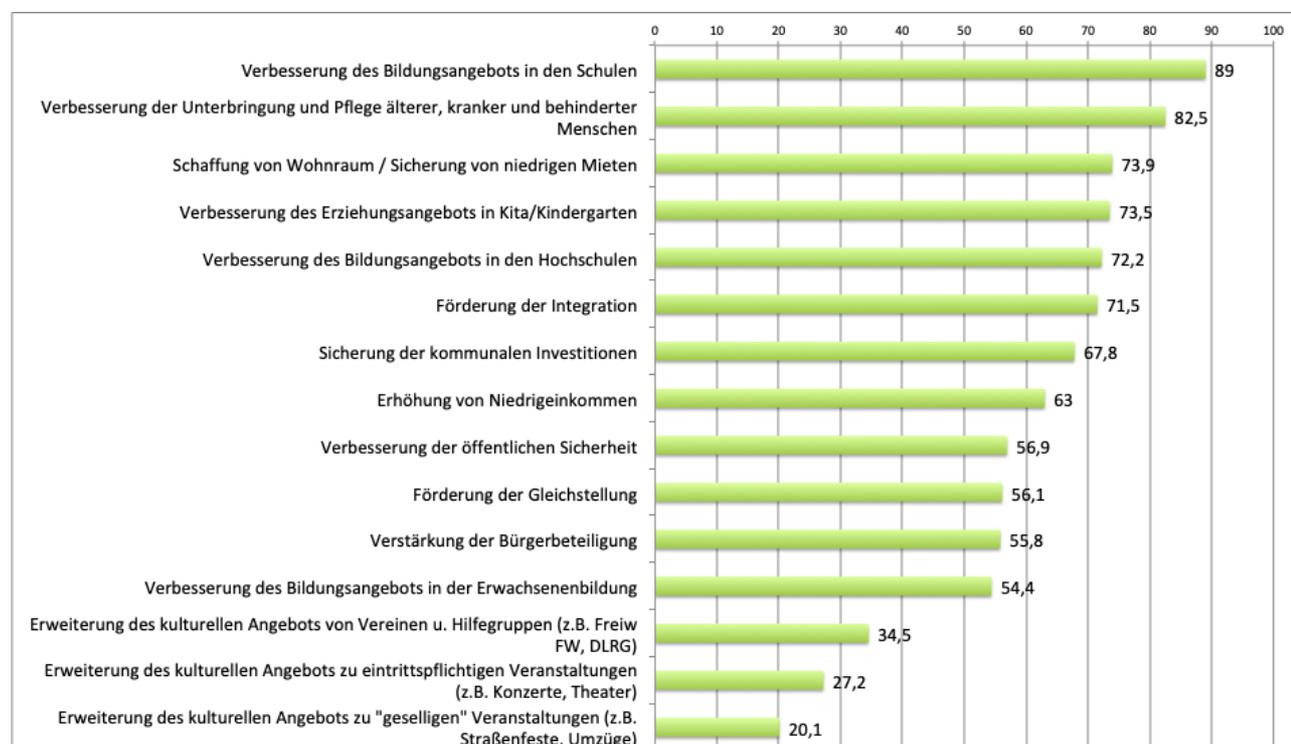
Um die Wichtigkeit der im Komplex **Soziale Nachhaltigkeit** zusammengefassten Ziele differenziert erfassen zu können, wurde mit einer 6er-Skala (sehr wichtig, wichtig, eher wichtig, eher unwichtig, unwichtig, sehr unwichtig) erhoben.

Die Frage lautete:

„Wie wichtig sind Ihnen folgende Themen sozialer Nachhaltigkeit? Tragen Sie hier bitte Ihre Einschätzung ein, gestaffelt nach: sehr wichtig bis sehr unwichtig.“

Es wurden 15 Themen der Sozialen Nachhaltigkeit vorgelegt.

Grafik 4: Bewertung der einzelnen Themen der Sozialen Nachhaltigkeit
Zusammenfassung von „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.



(N=913 bis 923)

Die vier Themen nach höchster Bewertung in Prozent:

1. „Verbesserung des Bildungsangebots in den Schulen“: 89,3%
2. „Verbesserung der Unterbringung und Pflege älterer, kranker und behinderter Menschen“: 82,5%
3. „Schaffung von Wohnraum / Sicherung von niedrigen Mieten“: 73,9%

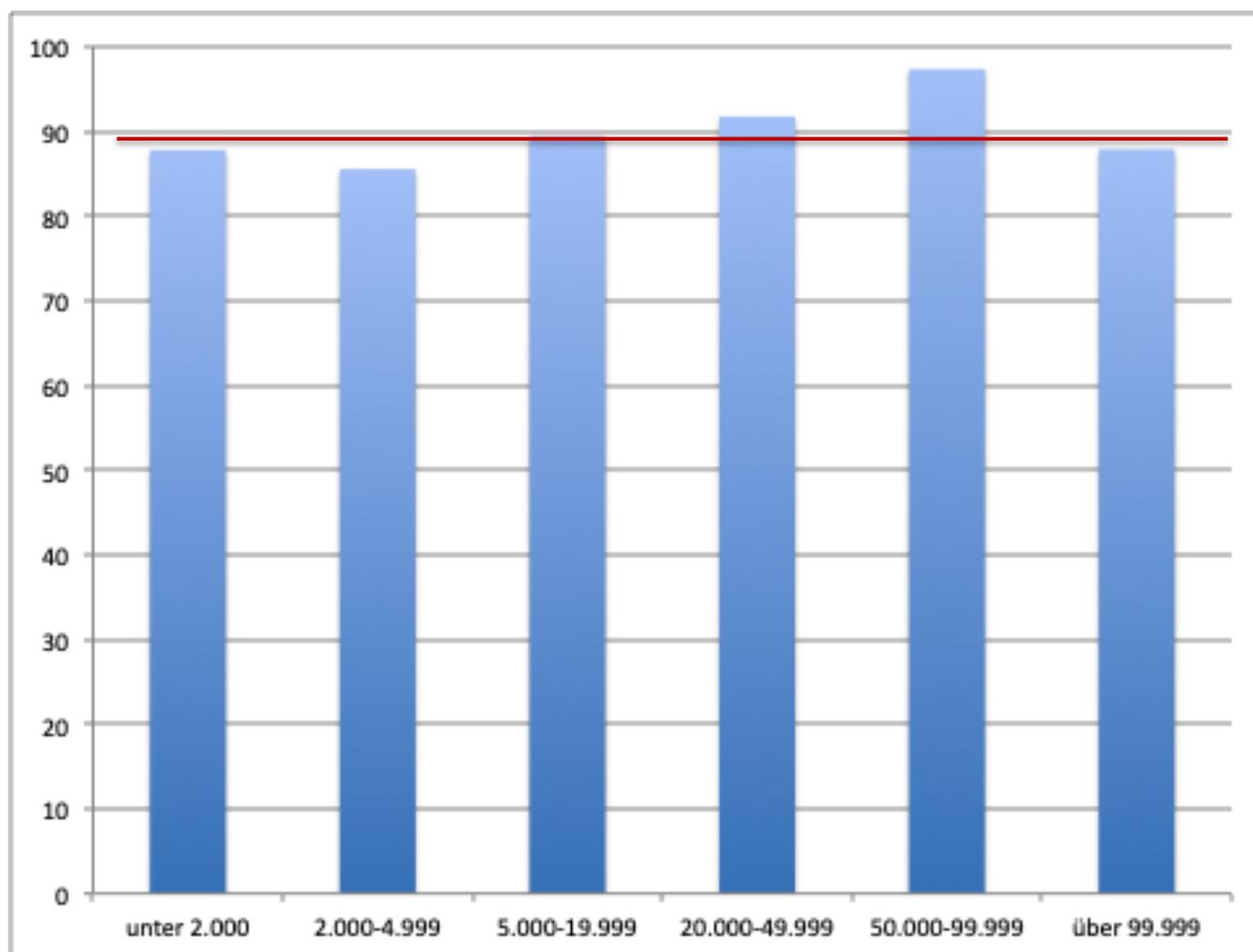
praktisch gleich mit

4. „Verbesserung des Erziehungsangebots in Kita/Kindergarten“: 73,5%

Differenzierung nach Gemeindegröße

Um mögliche Unterschiede der Bewertung der einzelnen Ziele der Sozialen Nachhaltigkeit in Abhängigkeit von der Größe der Wohnortgemeinde erfassen zu können, wurden die vier am höchsten bewerteten Ziele nach Gemeindegrößenklassen unterschieden. Die rote Linie markiert hierbei das arithmetische Mittel der Bewertung (Durchschnittswert).

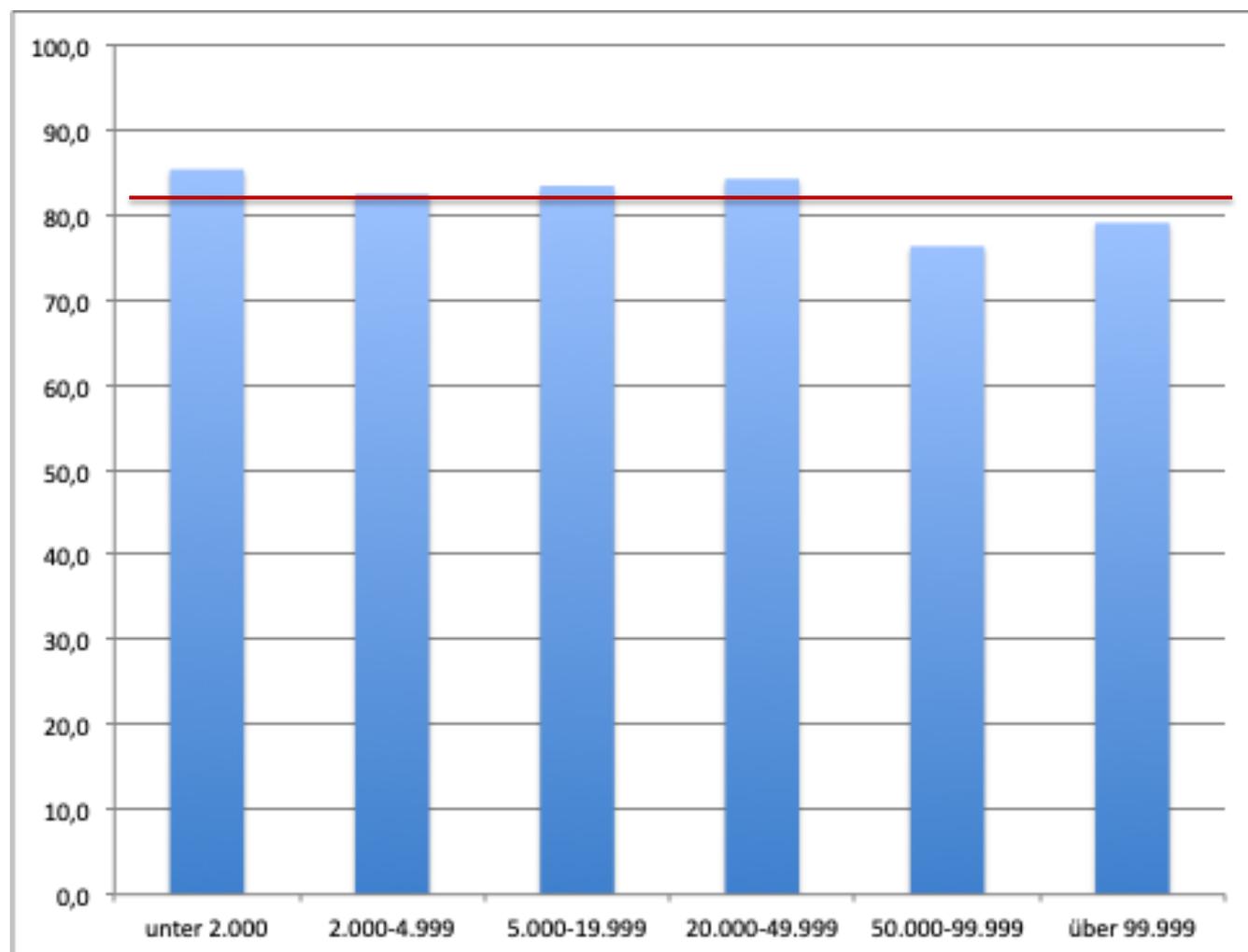
Grafik 4a/ #Rang 1 Verbesserung des Bildungsangebots in den Schulen - Differenzierung nach Gemeindegröße. Zusammengefasst „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.



(N=905)

Das mit 89,3% – mit der zusammengefassten Bewertung „sehr wichtig/wichtig“ – am höchsten bewertete Thema „Verbesserung des Bildungsangebots in den Schulen“ zeigt differenziert nach Gemeindegrößenklassen ein relativ schwach ausgeprägtes Muster. Danach wird insbesondere in den großen Mittelstädten (50.000-99.000 Einwohner*innen) eine Verbesserung der Bildungsangebote gewünscht.

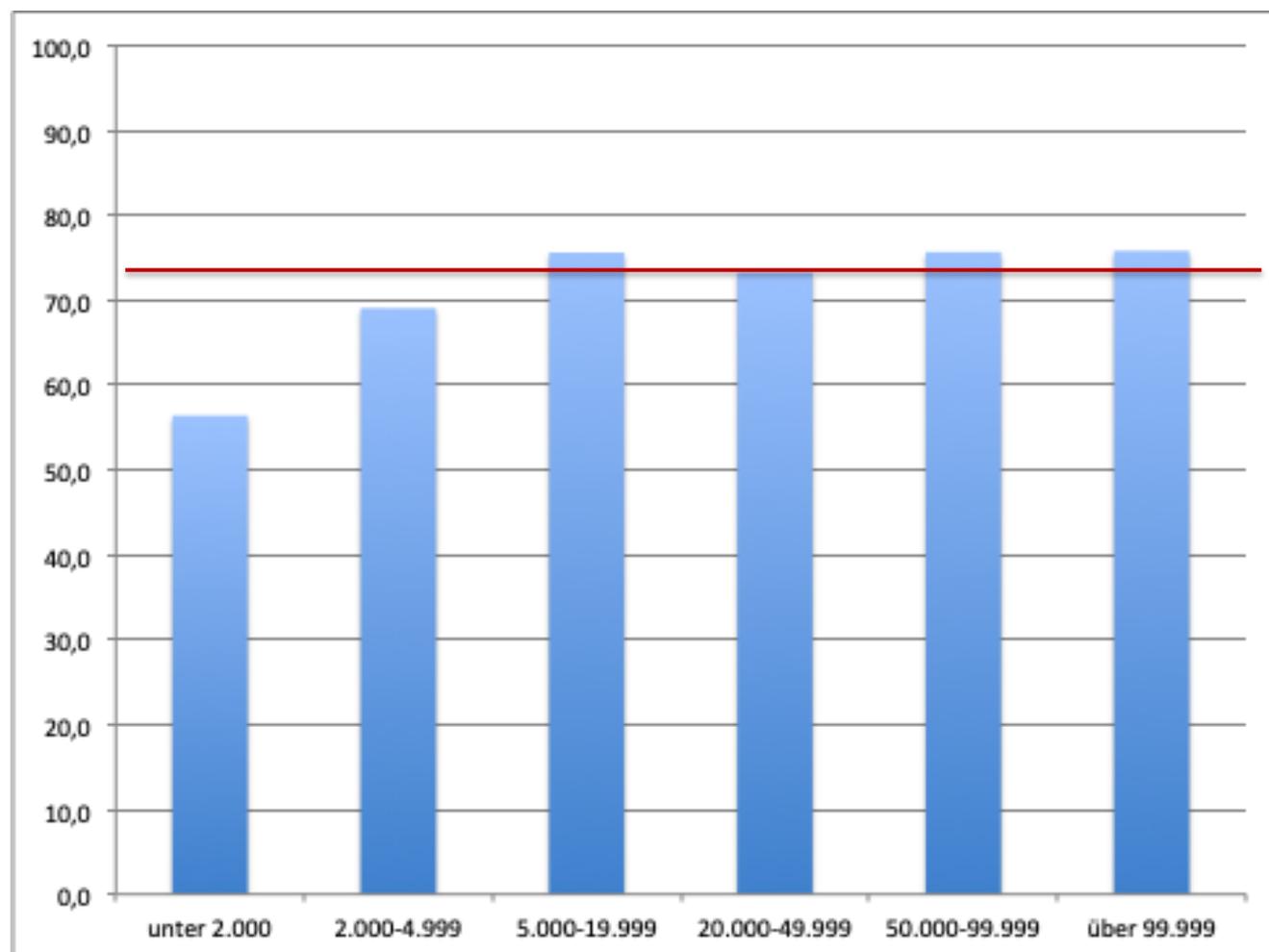
Grafik 4b/ #Rang 2 Verbesserung der Unterbringung und Pflege älterer, kranker und behinderter Menschen - Differenzierung nach Gemeindegröße - Zusammengefasst „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.



(N=905)

Das mit 82,2% ebenfalls insgesamt – mit der zusammengefassten Bewertung „sehr wichtig/wichtig“ – sehr hoch bewertete Thema „Pflege und Unterbringung“ wird allenfalls in den großen Mittelstädten (50.000-99.000 Einwohner*innen) etwas weniger stark hervorgehoben.

Grafik 4c/ #Rang 3 Schaffung von Wohnraum / Sicherung von niedrigen Mieten - Differenzierung nach Gemeindegröße.
Zusammengefasst „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.

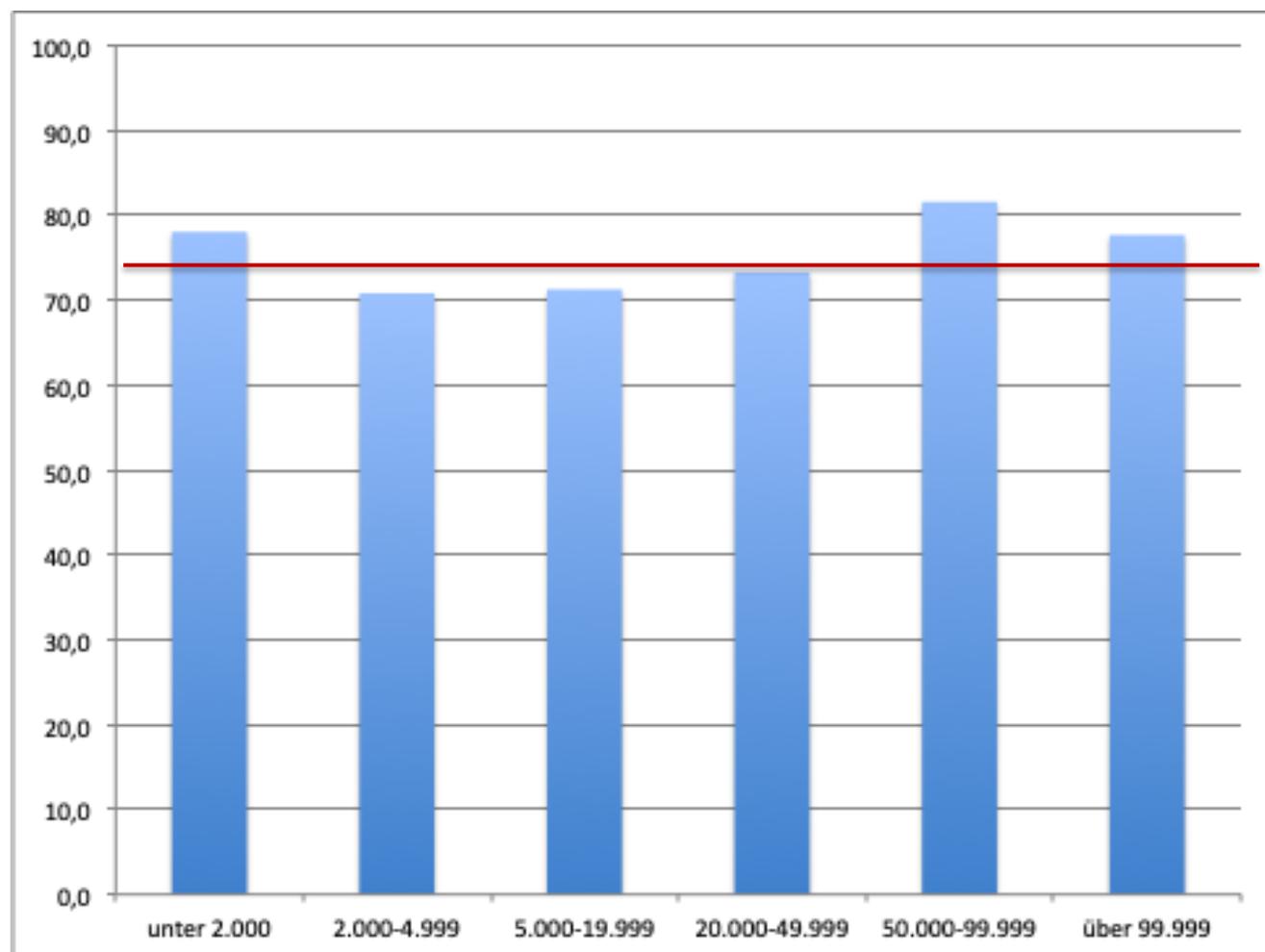


(N=903)

Mit 73,9% wird der Themenbereich „günstiges Wohnen“ insgesamt – mit der zusammengefassten Bewertung „sehr wichtig“ und „wichtig“ – hoch bewertet und ist allenfalls in den kleinsten Gemeinden (unter 2.000 Einwohner*innen) nicht ganz so prioritär, wie in den anderen Gemeindeklassen.

Es liegt praktisch gleich auf mit dem Themenbereich „Erziehungsangebot in Kita/Kinder-garten“, das den Rang Nr. 4 bildet.

Grafik 4d/ #Rang 4 Verbesserung des Erziehungsangebotes in Kita/Kindergarten - Differenzierung nach Gemeindegröße. Zusammengefasst „wichtig“ und „sehr wichtig“, Angaben in Prozent.



(N=905)

Der Themenbereich „Verbesserung des Kita/Kindergartenangebots“ wird mit 73,5% insgesamt hoch bewertet. Abhängig von den Gemeindegrößen zeigen sich nennenswerte Unterschiede. Bei der zusammengefassten Bewertung „sehr wichtig“ und „wichtig“ werden von Befragten aus den kleinsten Gemeinden (unter 2.000 Einwohner*innen) und den beiden größten Gemeindeklassen die Verbesserungswünsche am stärksten betont.

Ökologische Nachhaltigkeitsziele

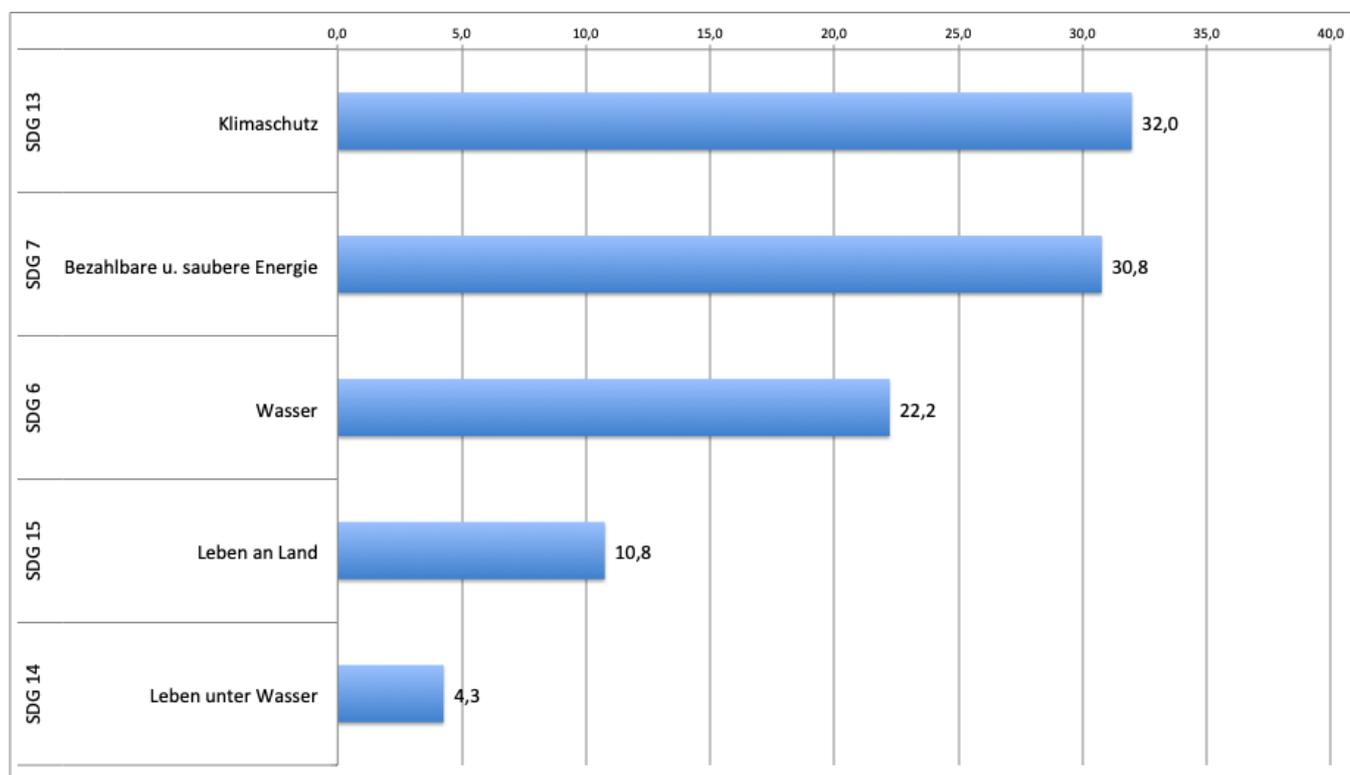
Der zweite große Themenkomplex widmete sich den ökologischen Nachhaltigkeitszielen. Von fünf aufgeführten Nachhaltigkeitszielen konnten bis zu drei genannt werden.

Die Frage lautete:

„Welches der folgenden ökologischen Nachhaltigkeitsziele ist Ihrer Meinung nach in der Region Rhein-Neckar am wichtigsten? Sie können bis zu drei der nachfolgenden, international festgelegten Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) auswählen.“

Es wurden fünf SDGs vorgelegt.

Grafik 5: Bewertung der SDGs zur Ökologischen Nachhaltigkeit nach Wichtigkeit - Angaben in Prozent.



(Skalierung von 0 bis 40% / N=983)

In der Übersicht zeigen sich signifikante Unterschiede in der Bewertung der einzelnen ökologischen Nachhaltigkeitsziele.

Die Ziele „Klimaschutz“ und „Bezahlbare und saubere Energie“ setzen sich deutlich von den anderen Zielen ab.

Wichtigkeit der einzelnen Themen ökologischer Nachhaltigkeit

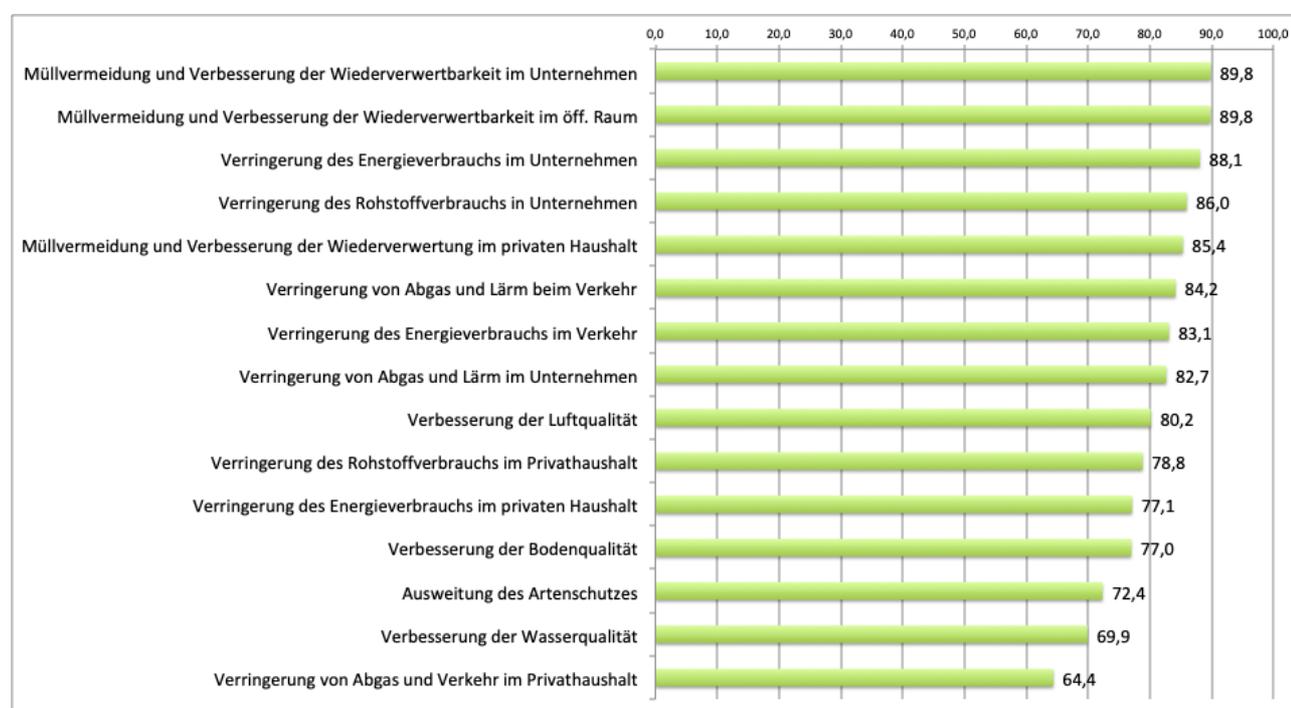
Um die Wichtigkeit der im Komplex Ökologische Nachhaltigkeit zusammengefassten Ziele näher untersuchen zu können, wurde mit einer 6er-Skala (sehr wichtig, wichtig, eher wichtig, eher unwichtig, unwichtig, sehr unwichtig) befragt.

Die Frage lautete:

„Wie wichtig sind Ihnen folgende Themen der ökologischen Nachhaltigkeit?“

Es wurden 15 Themen der Ökologischen Nachhaltigkeit vorgelegt.

Grafik 6: Bewertung der einzelnen Themen der Ökologischen Nachhaltigkeit. Zusammenfassung von „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.



(N=900 bis 909)

Die drei Themen nach höchster Bewertung in Prozent:

1. „Müllvermeidung u. Verbesserung der Wiederverwertbarkeit im öffentlichen Raum“: 89,8%
2. „Müllvermeidung u. Verbesserung der Wiederverwertbarkeit in den Unternehmen“: 89,8%
3. „Verringerung des Energie- und Rohstoffverbrauchs in den Unternehmen“: 88,1%

Wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele

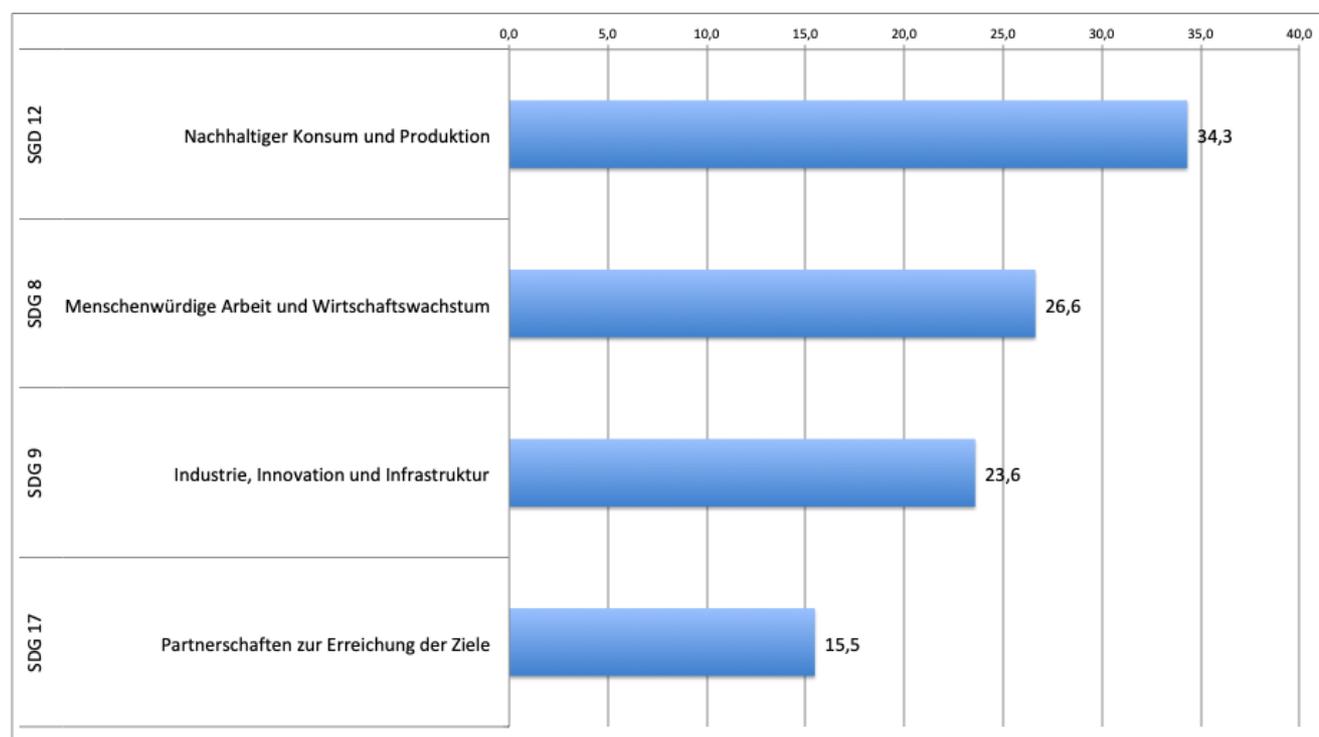
Der dritte große Themenkomplex widmete sich den Wirtschaftlichen Nachhaltigkeitszielen. Von vier aufgeführten Nachhaltigkeitszielen konnten bis zu drei genannt werden.

Die Frage lautete:

„Welches der folgenden wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsziele ist Ihrer Meinung nach in der Region Rhein-Neckar am wichtigsten? Sie können bis zu drei der nachfolgenden, international festgelegten Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) auswählen.“

Es wurden vier SDGs vorgelegt.

Grafik 7: Bewertung der SDGs zur Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit nach Wichtigkeit - Angaben in Prozent.



(Skalierung von 0 bis 40% / N=983)

In der Übersicht zeigen sich nennenswerte Unterschiede in der Bewertung der einzelnen wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsziele.

Das Ziel „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ setzt sich relativ deutlich von den anderen Zielen ab, wogegen das Item „Partnerschaft zur Erreichung der Ziele“ gegenüber den anderen Zielen deutlich geringer bewertet wurde.

Wichtigkeit der einzelnen Themen wirtschaftlicher Nachhaltigkeit

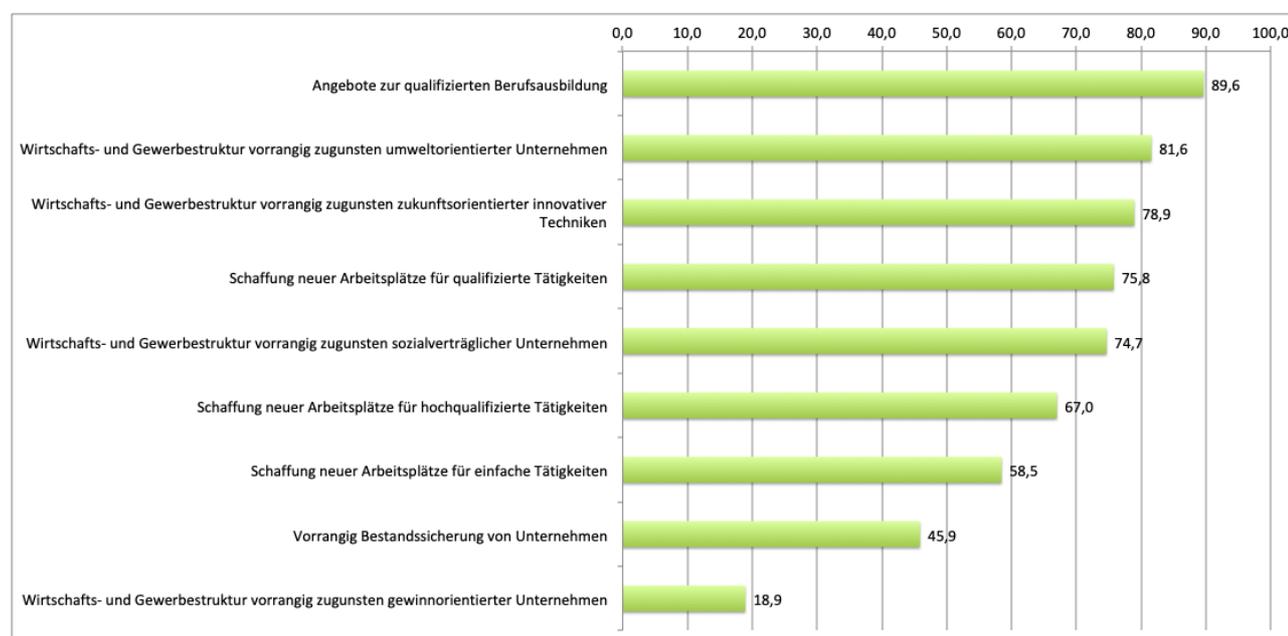
Mit der Intention die im Komplex Wirtschaftliche Nachhaltigkeit aggregierten Ziele näher analysieren zu können, wurde mit einer 6er-Skala (sehr wichtig, wichtig, eher wichtig, eher unwichtig, unwichtig, sehr unwichtig) befragt.

Die Frage lautete:

„Wie wichtig sind Ihnen folgende Themen der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit?“

Es wurden neun Themen der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit vorgelegt.

Grafik 8: Bewertung der einzelnen Themen der Wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Zusammenfassung von „wichtig“ und „sehr wichtig“. Angaben in Prozent.



(N=886 bis 890)

Die drei wichtigsten Unterthemen der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit sind:

1. Angebote zur qualifizierten Berufsausbildung (89,6%)
2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur vorrangig zugunsten umweltorientierter Unternehmen (81,6%)
3. Wirtschafts- und Gewerbestruktur vorrangig zugunsten zukunftsorientierter innovativer Techniken (78,9%)

Entscheidungstyp

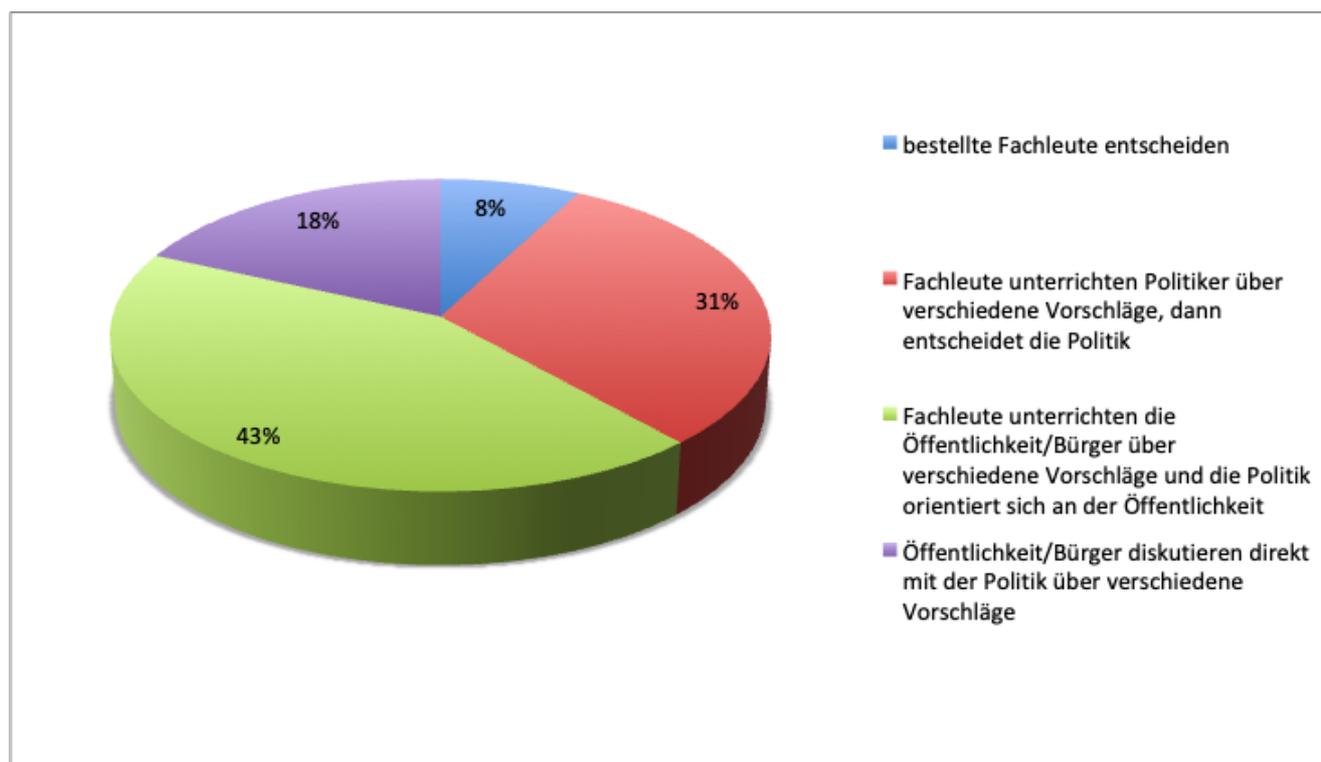
Die politischen Entscheidungen im Themenbereich Nachhaltigkeit sind recht komplex und oftmals durch Zielkonflikte geprägt. Die Befragten wurden daher auch darum gebeten, den von ihnen gewünschten Entscheidungstyp zu nennen.

Die Frage lautete:

„Der Zusammenhang der Nachhaltigkeit in den Bereichen Soziales, Ökologie und Wirtschaft stellt die Politik vor große Herausforderungen. Die Veränderungsprozesse in einem der drei Bereiche haben zahlreiche Auswirkungen auf andere. Daher stellt sich die Frage, wie sollen Entscheidungen gefunden werden, wenn Maßnahmen zur Förderung unterschiedlicher Nachhaltigkeitsziele einander widersprechen?“

Zur Auswahl wurden vier Varianten gegeben.

Grafik 9: Entscheidungstypen.
Angaben in Prozent.



(N=975)

Mit deutlichem Abstand wurde mit 43,4% der Entscheidungstyp am häufigsten genannt, der den Fachleuten die Aufgabe der Information der Öffentlichkeit bzw. der Bürgerschaft zuspricht und der Politik die Orientierung an dieser Meinungsbildung.

Deutlich weniger (7,7%) gewünscht hingegen wird die direkte Übernahme der Entscheidungen durch Experten.

Einfluss auf wichtige politische Entscheidungen

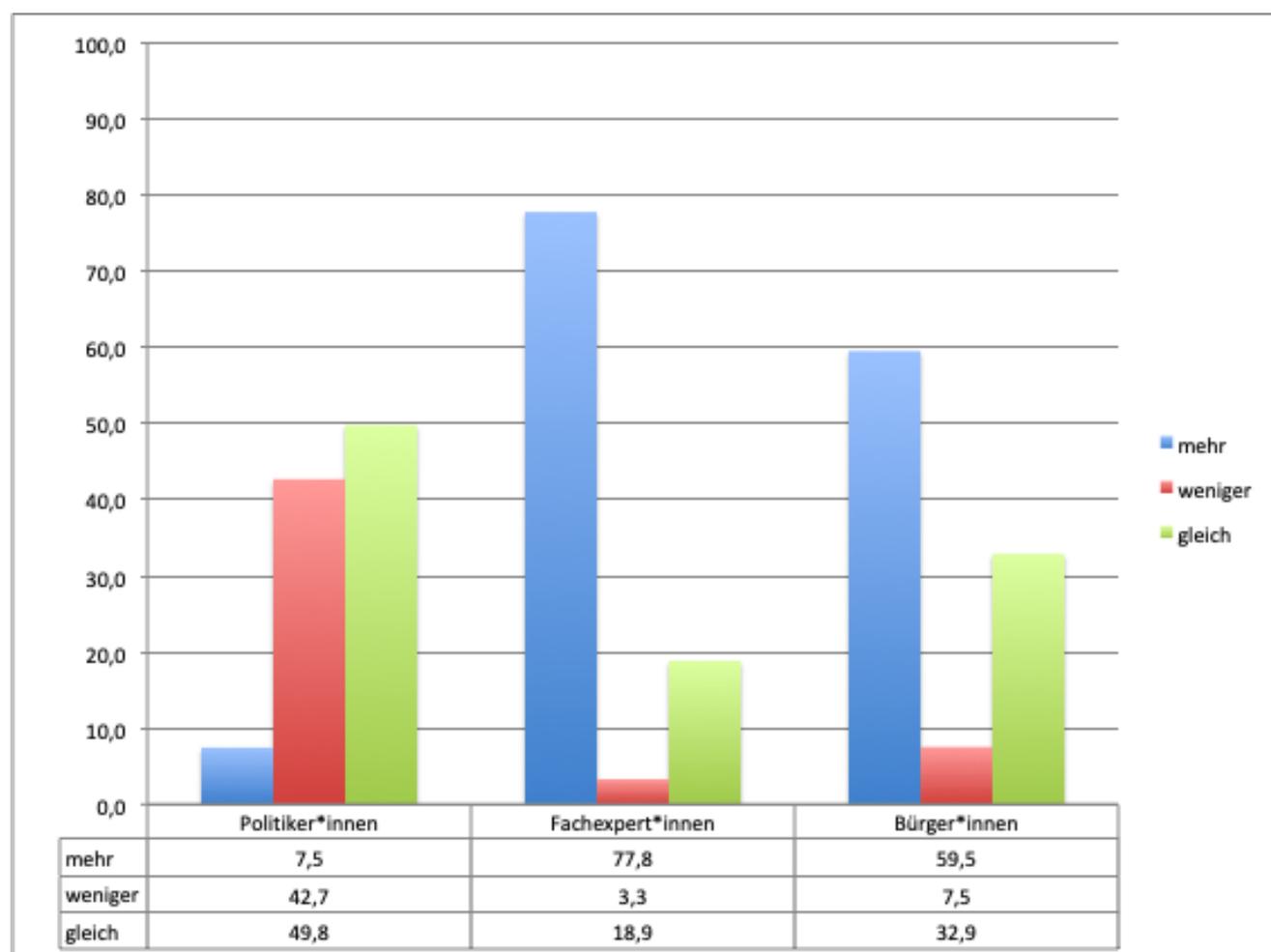
Die letzte inhaltliche Frage der Erhebung richtete sich auf eine Vertiefung des Themenkomplexes „Träger wichtiger politischer Entscheidungen“. Wurde in der vorgängigen Frage auf den Entscheidungsprozess und die jeweilige Stellung der Akteure „Fachleute“, „Öffentlichkeit/Bürger*innen“ und „Politiker*innen“ abgehoben, so fokussiert sich das Interesse nun auf die Frage nach der gewünschten Veränderung des Einflusses dieser Akteure.

Die Frage lautete:

„Inwieweit soll sich zukünftig der Einfluss nachfolgender Personengruppen auf wichtige politische Entscheidungen verändern?“

Zur Auswahl standen die Personengruppen „Fachexpert*innen“, „Bürger*innen“ und „Politiker*innen“.

Grafik 10: Auf wichtige politische Entscheidungen sollten mehr Einfluss haben: Politiker*innen, Fachexpert*innen, Bürger*innen - Angaben in Prozent.



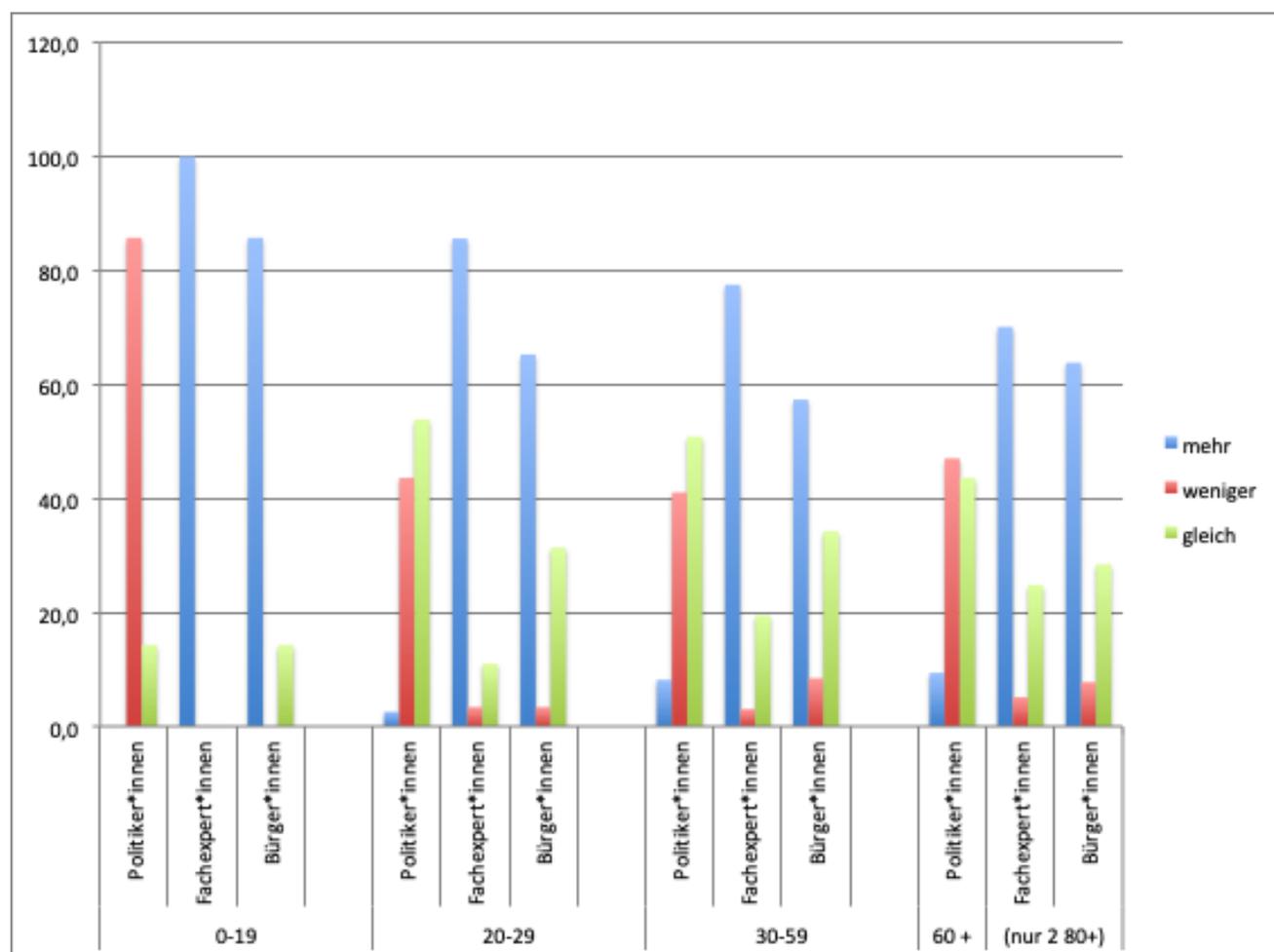
(N=871 bis 875)

Die Befragten bekunden mit 77,8% den klaren Wunsch nach mehr Einfluss von „Fachexpert*innen“ und mit 42,75 eine Minderung des Einflusses von „Politiker*innen“. Auch der Wunsch zugunsten einer Zunahme des Einflusses von „Bürger*innen“ tritt mit 59,5% deutlich hervor.

Differenzierung nach Alter

Die Ergebnisse der Frage nach dem gewünschten Einfluss der Akteure fallen sehr akzentuiert aus, daher sollte durch eine Differenzierung nach dem Kriterium Alter geprüft werden, ob besondere Merkmalsausprägungen vorliegen. Um eine Anschlussfähigkeit der Erhebung zu erreichen, wurden die Altersklassen der amtlichen Statistik übernommen, mit dem Nachteil der teilweise sehr geringen Zellenbesetzung.

Grafik 11a: Auf wichtige politische Entscheidungen sollte mehr Einfluss haben: Politiker*innen, Fachexpert*innen, Bürger*innen - Differenziert nach Alter. Angaben in Prozent.



(N=865 bis 869)

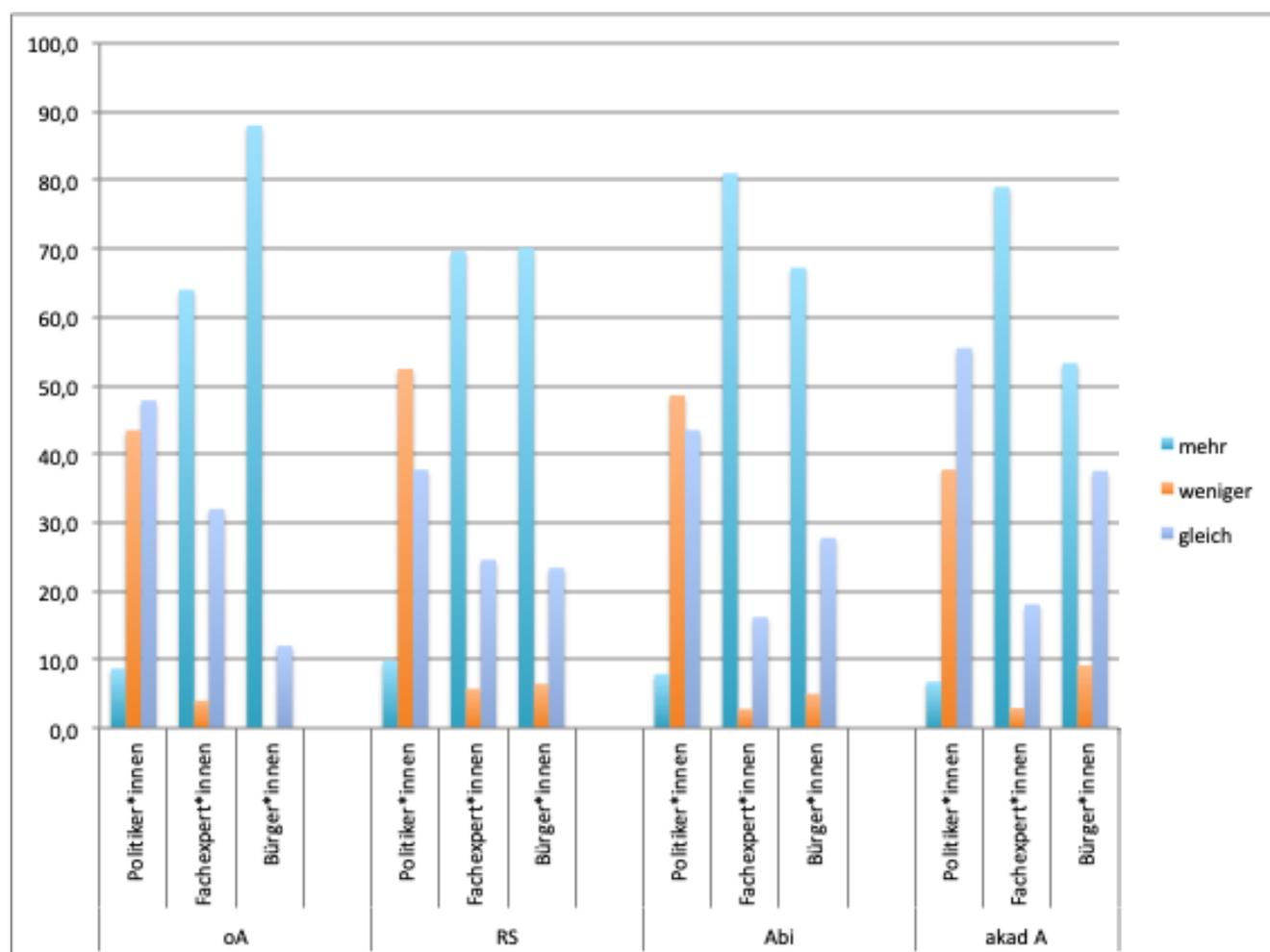
Je jünger die Befragten sind, desto mehr Einfluss wünschen sie sich durch Expert*innen. Der Wunsch nach einem geringeren Einfluss von Politiker*innen ist bei allen Altersklassen deutlich ausgeprägt. Aufgrund der geringen Fallzahl (N= 7) der jüngsten Altersklasse (0-19 Jahre) sollte die Merkmalausprägung hier nur ergänzend bewertet werden.

Auch der Wunsch nach einem höheren Einfluss der Bürger*innen ist bei allen Altersklassen deutlich ausgeprägt.

Differenzierung nach Bildung

Die Ergebnisse der Frage nach dem gewünschten Einfluss der Akteure wurde weiterhin nach dem Kriterium Bildungsabschluss unterschieden.

Grafik 11b: Auf wichtige politische Entscheidungen sollte mehr Einfluss haben: Politiker*innen, Fachexpert*innen, Bürger*innen - Differenziert nach Bildungsabschluss. Angaben in Prozent.



(N=868 bis 875)

Die Differenzierung zeigt zwar nicht so deutliche Unterschiede, wie dies beim Kriterium Alter vorliegt, gleichwohl treten Muster hervor.

Befragte mit einem höheren Bildungsabschluss (Abitur / akademischer Abschluss) wünschen sich mehr Experteneinfluss als Befragte mit geringerem Bildungsabschluss.

Der gewünschte Einfluss zugunsten der Bürger*innen nimmt bei höheren Bildungsabschlüssen (Abitur / akademischer Abschluss) ab.

Schlussanmerkung

Die Herausforderung ganzheitliche Lösungen zu finden für die konkrete Umsetzung der aus der Umfrage resultierenden Handlungsfelder liegt besonders in der Heterogenität und Komplexität der verschiedenen Nachhaltigkeitszielen in den Bereichen Soziales, Ökologie und Wirtschaft. Dabei stehen insbesondere auch Fragen im Fokus wie beispielsweise Ziele gemessen werden können oder was zu tun ist bei Zielkonflikten.

Hierzu braucht es eine interdisziplinäre Herangehensweise unter Einbeziehung aller lokalen Akteure aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft.

Erste Ansätze zur weiteren Vorgehensweise wurden im Rahmen der Online-Veranstaltung „Nachhaltig-im-Dialog“ am 28.11.2020 durch verschiedene Vertreter*innen aus der Metropolregion Rhein-Neckar diskutiert. Ebenso wurden die Ergebnisse der Online-Umfrage erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt sowie ein kurzer Einblick zu drei regionalen Nachhaltigkeitsprojekten gegeben.

Weitere Informationen und die Aufzeichnung des Livestreams finden Sie unter:

<https://www.m-r-n.com/was-wir-tun/themen-und-projekte/projekte/nachhaltig-im-dialog>

Die Dokumentation beinhaltet die wesentlichen Themenschwerpunkte und relevanten Bewertungen der Auswertung. Die vollständigen Auswertungsdaten der Umfrage über alle abgefragten Variationen sind über das Datenportal der Metropolregion Rhein-Neckar frei zugänglich (<https://daten.digitale-mrn.de/dataset/umfrage-nachhaltig-im-dialog-kompaktbericht-regionale-nachhaltigkeitsentwicklung>) abrufbar.

Impressum

Auftraggeber der Umfrage:

Verband Region-Rhein-Neckar

M1, 4-5

D-68161 Mannheim

Tel.: +49 621 10708-0

Email: info@vrrn.de

Web: <https://www.m-r-n.com/verband>

Durchführung und Auswertung der Umfrage:

WerteWissenwandel,

Gesellschaft für Zukunftsgestaltung gGmbH

Hauptstrasse 128

D-69469 Weinheim

Tel.: +49 6201 4947484

Email: info@wertewissenwandel.com

Web: <https://wertewissenwandel.com/>

In Kooperation mit:

Prof. Dr. Uwe Hochmuth /

Dr. Michael Mangold

proflog GmbH

Mühlwingertweg 1

D-69242 Mühlhausen

Tel.: +49 6222 660884

Email: info@proflog.eu

Web: <https://proflog.eu/>